

Zum Klimaschutz gibt es keine Alternative

EU-Politiker Jo Leinen Gast in Fischerhude: Ab 2020 dürfen nur noch Nullenergiehäuser gebaut werden

Von Uwe Dammann Fischerhude. Es dämmerte schon, als der prominente Europa- und Umweltpolitiker die Gelegenheit bekam, sich die nächtliche Dorfidylle in Fischerhude anzuschauen. Zum Glück haben wir Juni, da wird es erst spät dunkel. So konnte Jo Leinen, Vorsitzender des Umweltausschusses im Europäischen Parlament, in Begleitung des Ottersberger SPD-Vorsitzenden Veit-Gunnar Schüttrumpf auf unbelebten Dorfstraßen spazieren gehen und sich die Sehenswürdigkeiten des Ortes anschauen.

Zuvor hatte er rund zwei Stunden im Gasthaus Berkelmann über die Klimapolitik auf EU-Ebene nach dem Klimagipfel in Kopenhagen referiert und sich obendrein über die Klimaschutzkonzepte im Flecken Ottersberg informiert. Jo Leinen war in früheren Jahren, und ist es auch heute noch ein Stück weit, so etwas wie der Vorzeige-Grüne in der SPD. 1977 bis 1984 in den Hochzeiten der Anti-Akw-Bewegung war er Vorstandssprecher der Umweltschutzbewegung BBU in Deutschland und engagierte sich maßgeblich auf zahlreichen Demos gegen die Atomkraft. Später wurde Leinen Umweltminister im Saarland, machte anschließend Europapolitik und ist seit 1999 Mitglied im Europäischen Parlament. Hier hat der 62-Jährige mittlerweile den Vorsitz im Ausschuss für Umwelt, Gesundheit und Lebensmittelsicherheit übernommen.

Vom Klimagipfel maßlos enttäuscht Also wahrlich kein politisches Leichtgewicht, den die Ottersberger SPD an die Wümme eingeladen hatte. Doch das vorweg: Klimafreundlich war die Veranstaltung nur bedingt. Dafür drängelten sich zu viele Interessierte in einem zu kleinen Veranstaltungsraum. Zwischen 40 und 50 Besucher wollten Jo Leinen zuhören und saßen dicht an dicht in dem frischluftarmen Raum. Doch um Sauerstoff ging es auch nicht, sondern um Kohlendioxid - und da sind die politischen Ziele nach dem "enttäuschenden Gipfel in Kopenhagen" (Leinen) nach wie vor ehrgeizig. Er selbst selbst war beim Klimagipfel dabei und findet es katastrophal, dass es hier, trotz der Anwesenheit von 120 Regierungschefs, nicht gelang, einen Durchbruch in Sachen Klimaschutz zu erzielen. "In der EU sprechen wir mit zu vielen verschiedenen Stimmen und konnten uns deshalb nicht gegen China und die USA durchsetzen", sagt der Politiker. Dabei sei die Ausgangslage auf EU-Ebene klar. Bis 2050 will man in den EU-Ländern den Kohlendioxid-Ausstoß um 80 bis 90 Prozent reduzieren. "Das ist kein Hirngespinnst, sondern beschlossenes EU-Recht", sagt er. Weltweit, soll der Klimakiller Kohlendioxid um 50 Prozent reduziert werden. In der EU gibt es schon eine ganze Menge Beschlüsse, die in diese Richtung weisen. So ist im EU-Parlament ein Gesetz auf dem Weg, das ab 2020 in den EU-Ländern, mit immerhin 500 Millionen Einwohnern, nur noch sogenannte "Nullenergiehäuser" neu gebaut werden dürfen, sagt Leinen. Konkret: Egal ob in Ottersberg, in einem Dorf im englischen Cornwall oder auf Sizilien - wer ein neues Haus bauen möchte, muss es ab 2020 so dämmen und ausrichten, dass es ohne Gas- und Ölheizung auskommt.

Der Umweltpolitiker hielt aber in Fischerhude keinen Vortrag, sondern diskutierte mit Bürgern die Klimapolitik und informierte sich über die zahlreichen Projekte vor Ort. Dass der Flecken Ottersberg sich derzeit auf den Weg macht, in Sachen Klimaschutz eine Vorreiterrolle in der Region einzunehmen, betonten gleich mehrere der Redner. Auf dem Podium stellte Bernhard Schorn vom Verein "Ikeo" die Arbeit der Initiative vor und erläuterte, dass man auch vor Ort eine Menge für das Klima erreichen könne. "Es ist ein langer Weg bis zum Ziel, aber man muss erste kleine Schritte machen", sagte Schorn. Er verwies darauf, dass der Verein über eine Gesellschaft zwei große Photovoltaikprojekte für insgesamt 150000 Euro auf gemeindeeigenen Gebäuden bauen werde. Außerdem bietet Ikeo Beratung im Bereich klimafreundliche Haussanierung an und hat, gemeinsam mit dem E-Werk, das

Klimaschutzkonzept auf den Weg gebracht. Im Herbst werden E-Werk und Ikeo gemeinsam zu Klimaschutztagen einladen.

Lob gab es von Jo Leinen dafür, dass der Flecken noch über ein eigenes, kommunales E-Werk verfüge. E-Werk-Chef Carsten Haverkamp verwies auf die zahlreichen Ottersberger Projekte in Sachen Klimaschutz und betonte, dass man nach dem Bau des derzeit immer noch kontrovers diskutierten Biomassekraftwerkes in der Lage sei, den gesamten Energiebedarf der Gemeinde durch "grünen Strom" zu decken. In Arbeit sei weiter ein Projekt, mit dem Elektromobilität vor Ort eingeführt werden könne. "Wir sprechen da mit einigen Unternehmen, ob sie bereit sind, Elektroautos einzusetzen", sagt Haverkamp. Das E-Werk würde dann vermutlich eine Elektro-Tankstation bauen. Das Vorhaben geht auf einen Antrag der SPD zurück, erinnerte Veit Schüttrumpf.

Ob mit all diesen positiven Maßnahmen das Weltklima noch zu retten ist, daran hatte zumindest der langjährige Ottersberger Umweltpolitiker Dr. Jochen Bertzbach seine Zweifel. China baut den Flugverkehr massiv aus, und in Malaysia findet Brandrodung statt, die mehr Kohlendioxid in die Atmosphäre pustet, als in der EU wieder eingespart werden könne. "Können wir angesichts dieser Entwicklung das Klima noch retten?", fragte Bertzbach. Jo Leinen hatte darauf auch keine Antwort: Nur soviel: "Es ist fünf vor Zwölf, vielleicht auch schon Zwölf. Aber es gibt keine Alternative zum Gegensteuern", so Leinen.